

Lyonnais II“ (1975)¹⁵ enthalten leider kein Wortregister, das für den zweiten Teilband angekündigt ist. Eine oberflächliche Durchsicht bringt für die Zollstelle (*péage*) von *Rochetaillée* 1388 – 1391 die Form *la veilli de Chalendes* [143] und für 1320-1324 für Lyon *lo sando davant Chalendes* [doc 47, 30]. Jud schreibt [278]: „Si, au V^e siècle, Lugudunum propageait dans l'étendue de son diocèse *calendas* comme nom de la fête appelée *natalis* à Rome, on voit la métropole du Sud-Est abandonner dès le XVI^e siècle la tradition séculaire en sacrifiant son ancien *tsalende* au profit du français *noël* déguisé sous la forme patoise *nqyç* que la ville moderne va imposer à sa grande banlieue.“

Besonders interessant sind jene kirchensprachlichen Bezeichnungen, die eine bestimmte Diözese oder Kirchenprovinz charakterisieren: Bei der Redaktionsarbeit am etymologischen Wörterbuch der italienischen Sprache (*Lessico etimologico italiano*) bin ich auf ein solches Kirchenwort des Erzbistums Mailand gestoßen. Es handelt sich um die Bezeichnung von Christi Himmelfahrt. In frühchristlicher Zeit standen sich *ASCENSA* und *ASCENSIO* gegenüber. Im *Sacramentarium* des Gelasius und bei Gregor im 6. Jh. steht *ASCENSA*, bei Irenaeus (4. Jh.) und in den „*Concilia Aevi Merovingici*“ findet sich *ASCENSIO*, das sich später in Frankreich mit *Ascension* durchsetzt. Das Erzbistum Mailand verwendet eine Kontaminationsform: *ascensia*. Die Belege stimmen auffallend mit den Grenzen des Bistums überein^{15a}.

Die Feststellung von Kirchenwörtern und deren Vergleich mit der Ausdehnung von kirchlichen Raumstrukturen kann aber auch Schwierigkeiten und Tücken enthalten.

Dies zeigt das Beispiel von regionalfr. *moti* < fr. *moutier*. Da dialektales *moti* (= fr. *mouëtier*) in der Bedeutung „église de n'importe quelle paroisse“ in Lothringen, in den Vogesen, Franche-Comté und in einem Teil der Westschweiz vorkommt, nahm Jud [S. 230] an, daß dieses Wort vom berühmten Vogesenkloster Luxeuil und im Osten von Metz ausgestrahlt sein könnte: „*moti* au sens d' 'église de n'importe quelle paroisse' paraît avoir son point de départ dans l'organisation de l'Eglise chrétienne que dirigeaient, dans les Vosges et dans le Jura, le célèbre Monastère de Luxeuil et, dans l'Est, le *moutier* fondé par saint Chrodegang“.

Jänicke schreibt in dem 1969 publizierten FEW-Kommentar s. v. *monasterium*: „Vor allem in der nördlichen Galloromania hat sich früh aus der ursprünglichen bed. ‚kloster‘ die bed. ‚kirche‘ entwickelt. Dieser bed. wandel von ‚kloster‘ zu ‚(kloster)kirche‘ kann sich nur im sprachgebrauch christlicher laien vollzogen haben. Für sie war die klosterkirche, die sie zum gottesdienst aufsuchten, der wichtigste und allein zugängliche teil des klosters. Verallgemeinernd konnte *moutier* dann auch auf jede beliebige kirche übertragen werden ... In neuerer zeit lebt das wort nur noch in Lothringen und der Westschweiz fort, und zwar in der bed. ‚pfarrkirche‘.“ Bei Jänicke noch nicht berücksichtigt ist der 1968 von Paul Aebischer zu *monasterium* publizierte Beitrag in

¹⁵ P. Durdilly, *Documents linguistiques de la France*, Lyonnais II (1975), Paris 1975.

^{15a} Lei 3, 1542.